

# O Morgerot, o Morgerot! de Hangri schlaat de Guggel ztod!

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506783>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# O Morgerot, o Morgerot! de Hangri schlaat de Güggel ztod!

Es soll schon vorgekommen sein, daß einer vor lauter Angst um sein Leben Selbstmord beging. Das mag uns (mehr oder weniger) Normale zum Kopfschütteln bringen, aber es steckt eine gewisse innere Logik drin, die unverkennbar ist: Was man nicht mehr hat – etwa das Leben –, das kann man auch nicht mehr verlieren. Stimmt doch, oder nicht? Also!

Der Nebelspalter ist aber keine psychiatrische Fachzeitschrift; er darf seine Spalten nicht mit Beispielen abwegiger Reaktionen anormal funktionierender Hirne füllen. Der Nebelspalter ist, wie man weiß, eine ausgesprochen politische Zeitschrift und ... Moment: Leider gibt es zahllose Beweise, daß anormale Hirne durch irre Reaktionen schon oft Politik, Weltgeschichte gemacht haben. Und um das darf und soll sich der Nebelspalter doch kümmern, nicht wahr?

\*

Warum hat der Reichskanzler Adolf H. 1940 Belgien und die Niederlande überfallen? Er hat's deutlich erklärt und sein Reichstag hat's ihm mit «Sieg-Heil!» abgenommen: Lediglich, «um die Neutralität dieser Länder sicherzustellen!» Darum hat er deren Neutralität verletzt und ausgelöscht. Sieg-Heil!

Man war nicht einmal sonderlich überrascht. Aus welchem Grunde hatte derselbe H. unter Beifallstoben der Seinen – und das war ein Vieltausendfaches der Zahl, die später noch als die Seinen gelten wollten – die kleinen, neutralen Länder Dänemark und Norwegen angegriffen? – Als aufmerksame Beobachter des Weltgeschehens wissen das die älteren Leser des Nebelspalters nur noch allzu gut: «Um

die dänische und norwegische Neutralität sicherzustellen.» Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Wenn jener politische Doktor Eisenbart nicht alle Hände voll zu tun bekommen hätte an der Ost-, an der Süd- und an der Westfront, so hätte er sich's nicht nehmen lassen, auch die schweizerische Neutralität noch «sicherzustellen» auf die sicherste Art, die es gibt: Durch Abmurksung. Er hätte uns dann, wie versprochen, heim in sein Reich (und die Journalisten, die sich gegen solche Heimkehr gewehrt hatten, wie versprochen nach Sibirien) geführt. Wir Mitarbeiter des Nebelspalters hätten uns dann irgendwo am Unterlauf des Jenissei zu einer Konferenz treffen können; Tagungsthema: Humor als Sprengstoff. Ein Thema übrigens, das auch heute der Aktualität nicht ganz entbehrt: Manche von uns werden ja auch heute wieder in jenes Land verwünscht, das die Hoheit über die Wasser des Jenissei innehat. Da wir das erstmal der dringenden Aufforderung zur Reise nicht Folge zu leisten brauchten, hoffen wir, auch diesmal ... Aber das gehört, streng genommen, nicht hieher. Es war, ist und bleibt riskant, offen zu schreiben, was man denkt.

\*

1967: Warum haben in Griechenland putschende Offiziere die Demokratie völlig aufgehoben und sie durch eine Militärdiktatur ersetzt, die Rechte freier Bürger mit der Verhängung des Belagerungszustands abgemurkst? – Sie, verehrte Leser, haben's auch diesmal erraten: Um die Demokratie zu retten, die echte, die «wahre Demokratie», wie sie auch der obenerwähnte H. schon gern in seinem beschnäuzten Munde

führte. Ob die Generäle auch so lange aushalten werden wie der Gefreite? Tausend Jahre oder so?

\*

Es wäre in diesem Zusammenhang auch noch ein gewisser Chruschtschow zu erwähnen, der Ungarns bedrohte Freiheit dadurch sicherstellte, daß er mit Tanks ungarische Häuser und ungarische Menschen zusammenschloß. Folge? – Nun, wer tot ist, dessen Freiheit ist absolut – stimmt doch? Die wirklichen ungarischen Freiheitskämpfer fuhren also in russischen Tanks heran, sagen die Russen.

\*

Wir sind aber dem geeigneten Leser noch die Titelgeschichte schuldig. Der Hangri war (mindestens) ein Vierteldubel. Weil ihn kein Mädchen heiraten wollte, steckte er sein

Höflein in Brand. Vorher aber murkste er seine sämtlichen Hühner ab, damit sie beim Brand nicht umkämen. Wir Schulbuben dichteten und sangen (nach der Melodie «o Tannenbaum»):

«O Morgerot, o Morgerot!  
De Hangri schlaat de Güggel ztod!  
Er nimmt es chlyses Hämmerli,  
de Güggel brüelet jämmerli ...»

Der Hangri aber war, wie gesagt, zu gut einem Viertel ein Dubeli. Damit ist er entschuldigt. Was sind aber wir alle, die wir uns, trotz all dem Erlebten, immer wieder einreden lassen, man könne die Freiheit retten, indem man sie per Paragraph oder per Putsch abmurkst? Oder, man könne die Ideale der Demokratie mit Pflanzengift und Napalmbomben propagieren? Wir werden uns hüten, diese letzte Frage zu beantworten. Von wegen Jenissei und so ... *AbisZ*

## Vorwort

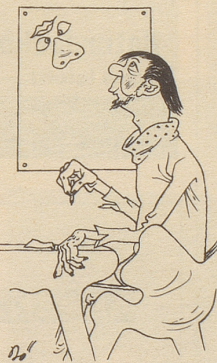
Wir haben Glück! In dem Augenblick, da uns der Vorwurf trifft, der Genuß der Werke unserer Dichter sei zu zeitraubend und den heutigen Strömungen nicht gewachsen, meldet sich bei uns der von zeitnäheren Kreisen bereits heftig verehrte

**dadasius lapidar.**

Wir lassen ihn so lange zu Wort kommen, bis abgeneigte Leser dem Nebelspalter mit Repressalien drohen.

Die Redaktion

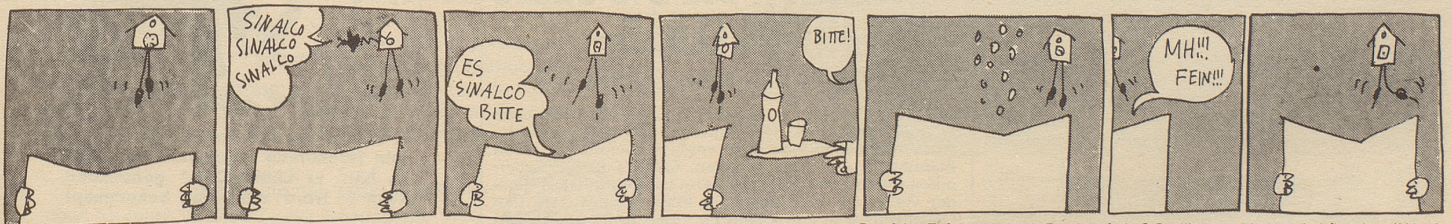
## Ecke zeitnaher Lyrik



### Vitales konzert

Bahnbrecher frönen  
urlauten tönen  
ekstaser beschreibung  
folgt verpolizeigung  
zerrütteter saal  
hehres final.

dadasius lapidar



Das feine Tafelgetränk mit Fruchtsaft. in 3-Dezilliter- und in Haushaltflaschen (1 Liter).



# Sinalco